

E.S.

18. Juni 1910, Christiania

Nachschrift von Mathilde Scholl

In den altägyptischen Mysterienschulen nahmen die Einzuweihenden sich vor, ihre diesmalige Inkarnation ganz der Einweihung zu widmen, denn die war eine Prozedur auf Leben und Tod. Sie mussten Proben durchmachen, die zum Beispiel an ihren Mut hohe Anforderungen stellten. Es wurden ihnen Dinge gezeigt, die ihre Furcht so erregen konnten, dass sie tot umfielen. Wenn sie diese Proben aber lebend bestanden, so waren sie auf dem andern Ufer angekommen und waren neugeboren. Sie waren zu dem Gotte in ihrem Innern hinabgestiegen und hatten in ihren eigenen Leibern ihren Trieben, Begierden und Leidenschaften begegnen müssen und hatten die Begegnung siegreich bestanden. Sie konnten nun von sich sagen:

Ex Deo nascimur.

Nun könnte man fragen: Dieses Böse, dem man da begegnete auf dem Wege zum inneren Gotte, kommt das auch von den Göttern? Wir müssen uns immer sagen, dass es ein ursprünglich Göttliches ist, dass erst wir Menschen es zum Bösen gemacht haben.

In den Druidenmysterien wurde der Weg der Ekstase gegangen; der Einzuweihende vereinigte sich mit dem Geiste, der überall in der Natur waltete:

Per Spiritum (Sanctum) reviviscimus.

Im Rosenkreuzerweg sind beide Wege vereinigt, das heisst aus beiden das Gute genommen. Man kann den modernen Menschen nicht mehr unbewusst einweihen; seit dem Einschlage des Christusprinzips muss der Mensch mit seinem Wachbewusstsein dabei sein. Die Meditationen, die uns die Meister der Weisheit und des Zusammenklangs der Empfindungen gegeben haben, sind alle auf den Christus hingerichtet, wenn auch der Name nicht darin vorkommen mag.

"In den reinen Strahlen des Lichts" etc. - diese Worte sind so eingerichtet, dass, wenn man sich taub und blind gegen die nächstliegende Umwelt macht, man seinen Aetherleib langsam aus dem physischen heraushebt, und dadurch vereinigt man sich dann mit der Christus-Aetheraura, die ja jetzt die Aura unserer Erde ist. Wenn wir uns ohne den Inhalt unserer Meditationen aus dem Körper herausheben würden, so wäre unsere Seele allein mit sich selbst, nun aber wird sie von dem Christus durchdrungen und erlebt das, was Paulus nannte: "nun aber nicht ich lebe, sondern Christus in mir!"

"In der reinen Liebe zu allen Wesen" etc. - in diesen Worten werden wir erinnert, dass alles Seelische aus Liebe gewoben ist. Diese Meditation ist ein langsames Ersterben des niederen Ich und mit diesem Hineinsterven und Wiederaufleben im Christus haben wir die Verbindung zwischen den zwei Wegen: "in Christo morimur". Es ist ein bewusstes Aufleben im Christusgeist. Darum haben wir auch den Worten "per Spiritum" das Wort "Sanctum" hinzugefügt.

- - - - -